

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 H., ganzjährig 9 fl. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1476.

Sonntag, am 3. November 1901.

XXIX. Jahrgang.

## Muth und Vertrauen.

Die Absicht, für einen Stand, den man vertritt, günstigere Erwerbsbedingungen zu erreichen, verführt allzuleicht dazu, die bestehenden Verhältnisse ungünstiger darzustellen als sie sind.

So wird das Schlagwort von der „Ausbeutung der Arbeiter“ gewiß noch lange nicht verstummen, wenn die Löhne auch noch so oft erhöht werden. Denn, auch dann wird immer noch eine große Anzahl derjenigen untüchtigen und unfleißigen Arbeiter mit ihrer Lage unzufrieden sein, wenn sie ihre Einnahmen mit denjenigen vergleichen, welche der fleißige und tüchtige Arbeiter hat.

Ein eben solches Schlagwort ist das von den „nothleidenden Agrariern“ welches in krafftem Gegensatz steht zu dem riesigen Vermögen und den Ausgaben einzelner Landwirthe, wobei keineswegs geleugnet werden soll, daß es immer wieder einzelne Bauern gibt, welche bei schlechter Bewirthschaftung ihrer Felder und großer Verschuldung zugrunde gehen, d. h. landwirthschaftliche Arbeiter werden, weil sie sich als Unternehmer nicht behaupten konnten.

Die Unzufriedenheit ist allerdings die günstigste Treibfeder zu Erreichung besserer Verhältnisse. Allein, zu weit getrieben, verfehlt sie diesen Zweck, macht muthlos, lähmt die Arbeitskraft des Einzelnen, der dann nur darauf vertraut, daß das einzige Heil ihm nur dadurch erblühen könne, wenn

Diejenigen, die seine Interessen zu vertreten vorgeben, alles Das erreichen, was sie als Forderung zu stellen sich berechtigt glauben.

Ein arg mißbrauchtes Schlagwort ist auch das vom „Ruin des Mittelstandes.“ Aus den statistischen Ergebnissen der letzten Zeit ist neuerdings festgestellt, daß der Mittelstand einen immer weiteren Raum einnimmt und einen rapid steigenden Procentsatz der Bevölkerung ausmacht. Namentlich die Zahl der mittleren kaufmännischen Betriebe wächst von Jahr zu Jahr ganz bedeutend, das Zurückdrängen des Detailhandels durch Waarenhäuser, Consumvereine, durch den Hausirhandel und andere Concurrenz ist auf vereinzelte Orte, auf vereinzelte Fälle beschränkt. Und so sehr es zu bedauern ist, wenn die einzelne Existenz ihre Selbstständigkeit einbüßt, und so wenig es derselben einen Trost bereiten kann, wenn die Statistik feststellt, daß die Zahl solcher Fälle eine procentual nur geringe ist, so erscheint es andererseits doch nicht angebracht, wenn um solcher vereinzelter Fälle willen der Muth und das Vertrauen in die eigene Existenzberechtigung bei den anderen Standesgenossen untergraben und im Hinweis auf die vereinzelten verunglückten Existenzen der „Ruin des Zwischenhandels“ vorausgesagt, und im Hinblick darauf Maßnahmen gefordert werden, deren Consequenzen aller Wahrscheinlichkeit nach, noch so viel schädlichere wären, als die der vorhandenen Verhältnisse.

Ein Geschäftsreisender, der sich vor dem Besuche seiner Kunde sagt: „ich kann

ja doch hier Nichts verkaufen“, der wird wahrscheinlich auch kein Geschäft machen.

Und so wie es im Kleinen ist, ist's auch im Großen. Derjenige Kaufmann, der da glaubt, nur durch Verderbungen der gesetzlichen Bestimmungen könne ihm geholfen werden, der die „Zeit“ und die „Verhältnisse“ für ungünstige hält, und an den Ruin des Kleinhandels glaubt, der sich nur davon Heil und Segen verspricht, wenn es Anderen verboten werden wird, auch ihr Geschäft zu machen, dem wird es wahrscheinlich an Muth und Vertrauen fehlen, sein Geschäft vorwärts und in die Höhe zu bringen.

Jeder Kaufmann aber, der Muth und Vertrauen gefaßt hat zu der Existenzberechtigung seines Geschäftes, der durchdrungen ist von der Ueberzeugung, dasjenige zu bieten, was seine Umgebung braucht, es gut und leistungsfähig zu bieten, der wird bald zu der Ueberzeugung kommen, daß die Bedürfnisse der Bevölkerung so rapid wachsen, daß die nothwendigen Anschaffungen für die Zahl der vorhandenen Geschäfte vollkommen ausreichen, daß die Bedürfnisse und einzelnen Wünsche so verschiedenartige sind, daß für Geschäfte jeder Größe und Art Raum vorhanden ist, daß die technischen Erzeugnisse und täglich neuen Erfindungen reichen Spielraum bieten für jeden intelligenten Kaufmann, der, ausgerüstet mit den nöthigen Vorbedingungen an Mitteln und Kenntnissen, vertrauensvoll und sicher an die Aufgaben herantritt, die für den Kaufmann von heute allerdings nicht ganz klein sind.

## Feuilleton.

### Im Stammbeißl.

Mit selig verklärtem Antlitz betrat Oberberger das Stammlocal. Leopold, der alle Zahlkellner, nahm ihm Hut und Stock aus der Hand und sagte: „Gr'ad' san E' z'recht kommen, Herr Oberberger, eben wird frisch ang'schlag'n.“

Oberberger aber machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung und erwiderte: „E' werd'n do nôt glaub'n, daß i heut' a Bier trink? Lassen E' mir a Flaßkerl Steinwein und an Siphon einlüh'n.“

„Was is denn los?“ fragte Stichter. „Hat Dir vielleicht Dei' Frau g'schrieben, daß 's ihr am Land so guat geht und no a paar Wochen bleibt?“

„Dös gr'ad' nôt“, entgegnete Oberberger, „solche Freuden erleb' i nôt mit ihr, aber i will die Einnahme von Peking und die Rettung der Gesandten aus den Händen der Uncultur feiern.“

„Was hast denn Du da davon?“ fragte Schwaffer. — „Dir kann dös do wirklich egal sein.“

„Ja, wann i a a so a g'ühlofer Pimpf wär' wie Des, hernach schon. Aber Gott sei g'und, i nimn no Antheil an den Errungenschaften der Civilisation. Peking is unser! Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

„Da ham mar a was davon“, entgegnete Schwaffer. „Die Völker Europas thäten viel besser, wann's vor der eigenen Thür lehren thäten, es hätt' jede Nation z'haus was zum Zivilisiren. 's is ja ganz schön, daß die Gesandten leb'n aber rechnet's Euch aus, was so a geretteter Gesandter kost't. Am dös Welt hätt' i

mar ganz neuhe kriagt, nôt dō Alten von dō Boxer abg'legten Diplomaten.“

„Du verstehst was davon, was ma so Point d'honneur hast!“ rief Oberberger entzückt. „Es war Ehrenpflicht von jeder Nation, ihren Gesandten aus Peking rausz'fiheln und wann's a zu gar nig mehr z'brauchen jan. Bei so was darf ma kane Kosten scheuen. Dös is so wie a Fahne bei dō Soldaten. A Fahne muß gerettet werden und wann's ganze Regiment liegen bleibt. Wann a dō geretteten Diplomaten ziemlich abg'nützt sein werden, mar kann's ja do no zu allerhand brauchen, zum Beispiel zum Ueberbringen von Orden oder zu anderen ähnlichen friedlichen Unternehmungen!“

„I' bin nur neugierig“, sagte Schmidtgruber, „was mit Peking jetzt eigentlich g'geg'n wird. Wird'n dō Allirten jetzt durt sitzen bleiben oder was!“

„Natürlich werd'ns durt sitzen bleiben!“ rief Oberberger. „Da kennst 's zivilisirte Europa aber schon schlecht, wann's D' glaubst, daß dös was ausläßt, was schon in der Hand hat. Jetzt wird Peking zivilisirt. Z'erscht wird amal a Polizei eingeführt, nachher wird a Zindelhaus baut, Branntweinbutiken werden die bloßfüßigen Chinesen mit Pudelhäuben und Hosenträger be-theil'n, Musik- und Zigarrenautomaten werd'n die Chinesen unterrichtet, was ihner Einkommen satiren müassen; adelige Damen werd'n in dō Peking's Gärtenanlagen Frühling'sfeste und Blumenkorso's arranschirt'n, adelige Herrn hingegen werden denen jüngeren Chineserinnen praktische Kurse geben, sie werden ihnen zeigen, was a chambre separée is und a Champagner und werd'n ihnen dann die Grundbegriffe der Welt beibringen. Wann dann dō Chinesen so weit jan, daß i' halbwegs civilisirt jan, dann werden i' mit den Segnungen der allgemeinen Wehr-

pfligt und des bewaffneten Friedens beglückt. Sie müassen erfahren, daß a Soldat, der als Wachtposten an Spaziergänger niederstößt, an Orden kriagt und daß a Bauer, der sich nôt dadurch geehrt fihlt, wann Soldaten auf sein' Feld umreiten, niederz'fabeln is! Ja, ja! Mar glaubt's gar nôt, was dös für a Viehsarbeit is, Kultur nach Osten z' tragen.“

„I' stich aber gar nôt ein“, rief Spannagl, „was mir für a Recht hab'n denen Chinesen unsere Kultur aufz'drängen? Uns wär's do a nôt recht g'wesen, wann plötzlich a paar hundert chinesische Kriegsdiskonen daherkommen wären, hätten Militär gelandet und hätten dann ang'sangen, unsere alten Einrichtungen abz'schaffen. Wär's an Regierungsrath recht, wann er plötzlich a Bronze wär'? Und aus an Minister wär' a Mandarin wurd'n, der am Zylinder a Pfauenfeder tragen muß und 'n Bürgermaster wär's a nôt recht, wann er statt der goldenen Ehrenamtsketten an Janke mit gelbe Fleck' anziag'n müast's. Laßt's denen Chinesen ihre Kultur und i' sollen uns dō unfrige lassen!“

„Bist a Dep!“ rief Oberberger. „Mir jan aber die Stärker'n, d'rum is unsere Kultur die bessere und alle Völker der Welt müassen mit Güte oder mit Gewalt in unsere Kultur-uniform kriachen, bis die ganze Menschheit ganz gleich ausschaut, wie a Regiment Soldaten!“

Oberberger leerte sein Glas, füllte es frisch und sagte dann: „Wann i wüßt', daß mi meine Frau nôt nach China begleit', so ging i a libri und lernet denen Chinesen die Annehmlichkeiten des Stammbeißels. Aber bedor's nôt aus dō Padogen Bräuhäuser g'macht hab'n, werden i' für so was la Verständniß hab'n. I' wir mi do zu kan Thee hinsetzen! So, Zahlbonge, noch a Flaßkerl von dem da!“

R.

Unserer heutigen Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

## Ein Wort über die Selbstmordmanie.

Man liest jetzt fast nur Schauder- geschichten in den Tagesneuigkeiten unserer Zeitungen. Da steht eine Notiz über einen Offizier, der sein Leben im höchsten Gemüths- affekt rasch durch einen wohlgezielten Schuß beendet, hier ist die grauenvolle That einer Mutter zu lesen, die mit ihren unschuld- vollen Kindern übers Fenster thut, um die quälende Last des Dasein abzustreifen, da sucht ein Lebensüberdrüssiger in den Wellen seinen Tod oder trinkt gierig Gift, um bald erlöst zu sein von aller irdischen Pein und Mühe. So weit also ist es mit dem Menschen gekommen, in einer Zeit, in welcher Aufklärung, Fortschritt und Wissen- schaft die Welt regieren? Wo man versucht, die Naturkräfte zu bezwingen, mit Dampf, Elektrizität die Zeit überreizt, den Flug des Adlers mit kunstreichen Maschinen nachzu- ahmen strebt?

Und wie arm steht er oft da, der geistvolle Bezwingen, wenn es gilt, des Schicksals Ungemach zu tragen! Da schrumpft gar oft sein kühner Muth kläglich zusammen und er rafft den letzten Rest auf, um in elender Feigheit dem Weiterexistiren zu entfliehen, den Conflicten und unangenehmen Complicationen zu entgehen, die nicht selten sein eigenes unreeles Handeln herbeiführen müßte, in einzelne Fällen nur ist Neue über Unüberlegtheit oder begangenen Leichtsinns oder verletztes Ehrgefühl der Beweggrund, häufiger ist's die Noth, die drückende Existenz- sorge oder die Verzweiflungsthat eines be- trogenen Herzens und dann die sogenannte „unglückliche Liebe“.

Unreife Knaben und Mädchen hört man heutzutage dieses Motiv nennen, wenn der Todesengel es verschmäht, sie hinüber- zunehmen ins glückliche Reich der Vergessenheit. Viele büßen ihre Frevelthat als hilflose Krüppel ein langes Leben hindurch.

Die schreckliche Furcht über diese immer mehr um sich greifenden Manie der jetzigen Menschheit, das von Gott gegebene Gut des Lebens sündhaft, rechtlos wegzuerwerfen, wenn es oft einer Kleinigkeit wegen uner- träglich erscheint, es ist die fürchterliche Thatsache, daß wir Kinder dies nachahmen sehen. Im köstlichen Alter der Unschuld, wo die Menschenknospe noch gar nicht recht zum eigenen Bewußtsein gelangt scheint, suchen diese armen Kleinen auch schon Rettung und Flucht vor der häuslichen Strafe im gänz- lichen Aufhören ihrer selbst. Was ist denn aber schuld an diesem unheimlichen Trieb unserer Jugend? Ist's Furcht allein oder Ueberdruß, schlechtes Beispiel oder was sonst?

So fragen wir angstvoll und blicken dabei mit Sorge auf unsere eigenen Lieb- linge, die wir vielleicht noch so glücklich sind, selbst zu behüten vor dem Pesthauch der Welt, um so besorgter, wenn sie schon im Kampf des Lebens draußen stehen oder unseres directen Schutzes ferne, sich mühen, nutzbringende Kenntnisse zu sammeln, bei welchem eifrigen Bestreben der junge, erregte Geist nur zu leicht exaltierten Anwandlungen unterworfen ist.

Wie sehr muß heute jedes Vater- und Mutterherz leben, wo die sittliche Verderbnis als die gräßlichste Epidemie schon der frühen Kinderzeit ihren Dufte raubt, die jungen Blüten ergreift und hinreißt zur Unthat, Verwahrlosung der Erziehung bei den niederen Ständen ist ja in erster Reihe der Keim zum Bösen, Unachtsamkeit in Sitten und Hohnheit der Eltern das schlechteste Beispiel, an dem die nachfolgende Generation zugrunde geht. Selbst in gebildeten Kreisen findet man in widrigen Lebenslagen gar selten Beherrschung, meist lauten Unwillen, Verdruß,

Zwist. Die Jugend aber ist unbewußt der feinste Beobachter, der beste Menschenkenner. Wenn ein unschuldvolles Kind froh im Anblick entgegensteht, der ist gewiß ein guter Mensch; wenn kleine Aermchen sich verlangend ent- gegenstrecken, der darf sich ruhig sagen: Ein bißchen taugst du doch!

Um daher unsere Jugend zu bewahren vor allem Uebel, sollen wir selbst trachten, gut zu sein oder besser zu werden. Oft kommt ja im Sturm des Lebens dem Redlichen auch der Gedanke; „Jetzt ist's genug — mehr ertrage ich nicht!“ Und doch soll er niederkämpfen mit Gewalt, der ganzen Seele sich zurufen: „Du mußt, und wäre es nur um deinen Kindern ein gutes Beispiel zu geben, ausharren im Gottvertrauen, standhaft sein im Erdulden, einmal endet ja doch alles! Und in trüber Zeit der Hoffnung nicht vergessen, dieser liebevollsten Trösterin!“

Rettet sich der Mensch nur ein Fünkchen dieses heiligen Feuers, so hat er gewonnen und fühlt auch die Kraft in sich, das Leben, und wär's das widerwärtigste zu ertragen.

Die Idee, „auszumachen für diese Erde“ wird diesem Vertrauensvollen gar nicht kommen. Er muß nur noch ein wenig gläubig sein, denn glauben heißt auch hoffen. Den modernen Freigeist hingegen wird sie niemals begleiten auf seiner Bahn, ihm leuchtet die Hoffnung nicht, dieser Leistern, der den Sterblichen oft durch die wirrsten Pfade des Lebens führt, dieser wahre Licht- strahl in der Nacht des Kummers und der Bedrängnis! Er wird nur zu leicht ohne sie ausgleiten, stürzen und untergehen, eine Beute seiner niedrigen Gesinnung, wie ihm damit auch recht geschieht.

Wenn der geschätzte Leser nur ein klein wenig Aufmerksamkeit diesen Zeilen widmet, so wird er wenigstens zugeben müssen, daß darin der gute Wille bestrebt ist, anzukämpfen gegen die grauenerregende Manie der Zeit- menschen, aus eigener Macht ihr Leben zu vernichten, was sie nimmermehr sollen und dürfen.

Wöchten diese Worte weithin wieder- hallen! Dem unheimlichen Geist, der be- sprochen ist, zu bannen, sind sie freilich zu schwach.

## Tagesneuigkeiten.

Der Tag der Todten. Wieder ist der Tag gekommen, an welchem die Lebenden Jener ge- denken, die einst gelebt und geliebt und jetzt süßlos in der kühlen Erde ruhen. Vielleicht ist es das melancholische Sterben der Natur, welches die Lebenden an den Tod erinnert, vielleicht das Schwinden der sommerlichen Wärme, das Ein- treten des weißen, kalten Winters, welches die Menschen an das Verweilen des Lebens, an das Entschwinden der Lebenswärme und an das baldige Eintreten des kalten, nebelweißen Endes erinnert. Und darum wallen sie nach den mit wellen Blättern bedeckten, mit kaltem Marmor geschmückten Todtenfeldern und bringen ihren Lieben die Grüße des Lebens: duftende, farben- prächtige Blumen. Und der Lebende, der diese garten Gaben der Liebe und Pietät in die düsteren Räume der Todtenwelt trägt, bleibt einen Augen- blick lang vor der Majestät dieses unergründ- lichen Rathjels hangend und zögernd stehen und wenn er seinen schlafenden Lieben Grüße zuflüstert, merkt sich gar wohl die Frage hinein: „Wie ist dort?“ . . . Und die wellen Blätter rascheln höhnisch: „Warte nur, bald — ruhest auch Du.“ Darum müssen wir bereit sein, da Niemand weiß, was er verläßt. — Das Fest Allerheiligen wurde von Paps Gregor IV. im Jahre 834 eingeführt zu Ehren Aller Heiligen Gottes, da es bei der großen Zahl der Heiligen unmöglich ist, Jedem ein besonderes Fest zu widmen. Nach dem Untergange des Heidenthums wurde der Tempel Panteon zur christlichen Kirche gemacht und vom Paps Bonifazius IV. zu Ehren der seligsten Jungfrau und aller Heiligen geweiht; später wurde das Fest Allerheiligen durch Gregor IV. in der ganzen Kirche eingeführt und für 1. November bestimmt. — Am 2. November feiert die Kirche den Gedächtnistag aller verstorbenen Christgläubigen. An diesem Tage betet die Kirche

für ihre verstorbenen Kinder, daß ihnen Gott die ewige Ruhe verleihe möge.

Graf Paul Széchenyi f. Graf Paul Széchenyi, der Handels- und Ackerbauminister im Ministerium Tiba, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Graf Paul Széchenyi war auch Präsi- dent der Ungarischen Seeschiffahrt-Gesellschaft und Direktionsrath der Ungarischen Hypothekenbank. Er erkrankte vor einigen Tagen an einem Darm- leiden und wurde im Sanatorium des Professors Hertzl einer Operation unterzogen, bei welcher konstatiert wurde, daß bereits der Brand einge- treten sei.

Die Karánsebeser beim Minister. Die Karánsebeser Deputation in Angelegenheit der Karánsebeser-Hälzger Bahn wurde, wie aus Budapest geschrieben wird, Dienstag Mittag vom Handelsminister Hegedüs empfangen. Der Führer der Deputation, Herr Reichstags-Abgeordneter Emerich v. Jaksffy skizzirte dem Minister in nüchternen Worten die Sachlage und brachte Herrn Handelsminister Hegedüs die Ueberzeugung bei, daß das einzige Expediens zur Rettung der in Rusficza und Rusflabánya etablirten Industrie, der Ausbau der projektirten Bahn ist. Dasselbe wurde dem Herrn Minister von den einzelnen Mitgliedern der Deputation: Obergespan Karl v. Pogány, Apotheker Ph. Müller, Bürgermeister Burdia, mitgetheilt. Der Minister gab selbstver- ständlich momentan keine bindende Erklärung ab, doch gab er Zusicherung, daß die Regierung die Beihilfe nicht verjagen wird. — Wie wir übrigens aus gutinformirter Quelle erfahren, hat Handels- minister Hegedüs die Initiative ergriffen, um von den für Industriezwecke votirten 45 Millionen Gulden eine entsprechende Quote für die Karán- sebes-Hälzger Bahn zu sichern.

Glänzende Trauung. Wie aus Breslau mitgetheilt wird, hat dieser Tage dortselbst die Trauung des Baderarztes aus Herkulesbad, Dr. Alexander Páros, mit dem Fräulein Wally Cohn, Tochter des Realitätenbesizers Herrn Siegfried Cohn stattgefunden. Zu der Trauungs- feierlichkeit haben sich die vornehmen Verwandten aus Berlin, Dresden, Frankfurt, Leipzig, Schweidnitz und Breslau in großer Zahl einge- funden. Aus Südbungarn waren anwesend die Herren Ignaz Neuerer, Onkel des Bräutigams aus Karánsebes, zwei Brüder, dann Herr Bader- Direktor Gustav Ritter v. Karvinsky in Ver- tretung der Temeser Eduard-Sparkassa-Aktien- Gesellschaft und Herr Edgar Reiter, Architekt und Baurath der Herkulesbader Generalpachtung aus Temesvár.

Todesfall. Wilhelm Mühle jun., der Sohn des bekannten Temesvárer Blumenhändlers Wil- helm Mühle, ist am 28. October im 29. Lebens- jahre gestorben. Der Dahingeshedene hat sich durch seine tüchtigen Leistungen auf dem Gebiete der Gartenbaukunst einen verdienstvollen Namen erworben. Im Jahre 1897 fungirte er als Sekretär der Gartenbauausstellung im Hamburg, von wo er eine Weltreise antrat. Von Yokohama kam er im vorigen Winter, schon mit dem Todes- feime in der Brust, ins Elternhaus zurück, wo er nach langem schwerem Herzleiden in den Armen seiner Mutter verschied.

Eine Automobilsahrt von Nagybánya nach der Krim. Der Nagybányaner Grundbesitzer Géza Kovács unternahm mit seiner Ge- mahlin am 29. August d. J. von Nagybánya nach der Krim eine Automobilsahrt, von welcher er in Kolozsvár eintraf. Zur Begleitung hatte Kovács einen Monteur und einen ungarischen Burjken Namens Johann Körncz. Das Auto- mobil lenkte Kovács; seine Gemahlin hingegen gab nach der Militärkarte den Weg an. Die Reiseroute ging über Szatmár Máramaros, Sziget, Kolomea, Czernowitz nach Rumänien, dessen Grenze bei Mitbaileni überschritten wurde. Dann ging es nach Bessarabien über Ungeni, Kischinew, Bender, Odessa, Cherson, Simferopol, Sebastopol nach Jalta. Auf der Rückreise wurden Baffi- Seraj, Sebastopol, Odessa, Bukarest, Brassó und Kolozsvár berührt. Insgesamt wurden circa 3000 Kilometer zurückgelegt. Im Allgemeinen gab es während der Reise nur wenig Wider- wärtigkeiten und waren die Behörden und die Bevölkerung gegenüber der Reisegesellschaft aller- orten sehr zuvorkommend. Ein ernstlicher Unfall passirte Kovács' nur bei Jalta. Eine Trojka wurde von dem Automobil zertrümmert. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung und obwohl Kovács den Nachweis lieferte, daß der Kutscher des Wagens direkt in das Automobil hineingefahren war, wurde er dennoch zu 100 Rubel Schaden- ersatz, 10 Rubel Strafe für Schnellfahren und 25 Rubel Advokatenkosten verurtheilt. Die Ver- handlung hatte einen ganzen Tag gedauert. Während der Vernehmung der Parteien wurde fortwährend Thee und Zigaretten servirt. Zum Schlusse fand ein Weingelage statt. Eines ausge-

Fortsetzung in der Beilage.

zeichneten Empfanges erfreuten sich die Automobilisten in Baki-Seraj; das Automobil erklomm hier den 1300 Meter hohen Mt. Petri. In Sinaja war Kovács Gast des Fürsten Bibesco.

**Ausgabe von Zehnkrone-Goldmünzen.** In der am 25. v. M. abgehaltenen Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank wird aller Wahrscheinlichkeit nach der von der Industrie beklagte Mangel an kleinen und mittleren Geld-Appoints abermals zur Sprache kommen. Die beiderseitigen Regierungsvertreter werden offenbar angefleht, mit der diese Bitte gestellt wird, gegen die Ausgabe von Zehnkrone-Goldmünzen keinen Einspruch erheben. Wie noch erinnerlich ist, wurde schon bei der Ausgabe von Zwanzigkrone-Goldmünzen der Grundsatz anerkannt, der Goldsatz der Notenbank dürfe hiedurch nicht unter eine bestimmte Niveauböhe gebracht werden. Wenn sich nun auch noch die Abgabe von Zehnkrone-Goldmünzen anreihen sollte, würden in das früher als zulässig angesehene Ausmaß der Goldcirculation sich von jetzt ab die Zwanzigkrone-Münzen mit den Zehnkrone-Münzen zu teilen haben. Mit dem immer weiteren Vordringen des Umtausches der Fünfgulden-Staatsnoten gegen Zehnkrone-Banknoten wird den jetzigen Klagen übrigens mehr und mehr abgeholfen werden und dann wird sich das Bedürfnis nach den Zehnkrone-Goldmünzen in demselben Maße wieder verringern.

**Wie bewahre ich mein Winterobst auf?** Das ist die große Sorge, die in jetziger Zeit alle Hausfrauen drückt. Alle sich rauch anfühlenden Sorten (die Lederreinetten), kommen am besten gleich in den Keller, weil sie sonst leicht runzelig werden. Mit glatter Schale versehene, sich fertig anfühlende Äpfel, werden erst 2-3 Wochen lang in flache Haufen geschichtet, um so zu schwinden. Am günstigsten für das Schwinden sind lustige, den Sonnenstrahlen aber nicht zugängliche Lagerräume mit 10-12 Grad C. Wärme. Durch die dabei eintretende Erwärmung nimmt das Obst wesentlich an Güte zu. Beim Auflagern dürfen die Früchte nicht abgerieben werden, weil dadurch der auf vielen Äpfeln sich befindende Wachssüberzug entfernt wird. Dieser schützt aber die Früchte vor dem Welken und vor Fäulnisbefall. Alle anfallenden Äpfel sind baldigst zu entfernen. (Dem praktischen Ratgeber entnommen.)

**Sendungen von Lehrlingen.** Die Direction des „Deconom“ (Prirednik) in Agram richtet an uns folgende Zuschrift: Geehrter Herr! Unsere Gebirgsgegenden sind relativ überbevölkert und da die Lebensverhältnisse dort auch sonst schwierig sind, so wandert ein erheblicher Prozentsatz dieser Bevölkerung alljährlich aus. Besonders die Distrikte der gewesenen oberen Militärgrenze, die bekanntlich durch Jahrhunderte die Elite unserer Armee und das Gros und die besten Offiziere stellte, müssen, der inzwischen veränderten Verhältnisse wegen, heute andere Wege und Auswege suchen. Es ist dies ein braver, kräftiger, arbeitsamer und genügsamer Menschen-schlag, an Ernst, Gehorsam, Entschagung gewöhnt, für alles verwendbar, mit einem Worte ein unvergleichlich brauchbares Material, das sich wie ein erfahrener Geschäftsmann treffend bemerkte — gleich gut zum Stiefelputzen und gleichzeitig zur Buchführung abrichten und unverdrossen verwenden läßt. Wir haben aus diesen Gegenden viele brave Schüler als Lehrbuben empfohlen, man bevorzugt sie ihrer guten Eigenschaften wegen überall, weshalb wir unsere Freunde höflich bitten, uns auch in Zukunft eine Karte zu schreiben, wenn Sie oder ihre Bekannten wieder welchen braven und wirklichen Lehrbuben — alten Schläges — brauchen. Wir haben immer vorzügliche Kinder in Vorbereitung, welche als Lehrbuben in die Fremde zu gehen wünschen. Es ist selbstverständlich, daß für die Herren Geschäftsleute die allervorzüglichsten Kinder ausgewählt werden. — Wer also Lehrlinge benötigt, möge sich an den „Deconom“ (Prirednik) in Agram wenden. D. R.)

**Die neunte Klassenlotterie.** Noch nie ist das Glücksbedürfnis so allgemein empfunden worden wie jetzt. Der soeben beginnenden neunten Lotterie der kön. ung. Klassenlotterie kann also der Vorwurf, daß sie nicht actuell ist, nicht gemacht werden. Die Klassenlotterie ist mehr keine neue Institution in unserem Vaterlande, haben ihr doch ihre bisher stattgefundenen acht Lotterien Beliebtheit verschafft und das Vertrauen zu ihr Wurzel fassen lassen. Ihr tadelloses Gebahren, die absolute Korrektheit ihrer Einrichtungen, ihre außerordentlich günstigen Glückchancen, die Zahl und die Größe ihrer Gewinne, das Klassensystem, welches den Ankauf der Lose für Jedermann erleichtert, haben die kön. ung. Klassenlotterie zu einem allgemeinen Bedürfnis gemacht. Die Lose der soeben beginnenden ersten Klasse können schon bezogen werden. Erwähnt sei, daß

die Ziehung dieser 1. Klasse heuer am 21. und 22. November stattfindet.

**Dom Haushor erschlagen.** Aus Meshiga schreibt man: In der Umgebung hauste kürzlich einige Tage ein Orkan und forderte in der Nachbargemeinde Tirnova ein Menschenleben. Die jugendliche Gattin des dortigen Kaufmannes Ludwig Lebovits wollte am Dienstag das beim Wohnhause angebrachte schwere Thor zumachen. In diesem Augenblicke setzte ein heftiger Windstoß daher und schlug das Thor mit so vehementer Kraft auf die genannte Frau, daß sie einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen sie ohne zum Bewußtsein zu gelangen, in der darauffolgenden Nacht verschied. Die Bedauernswerthe war noch nicht ganz 17 Jahre alt und wurde unter allgemeiner Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

**Die bezahlte Ohrfeige.** Aus dem Leben des Altreichskanzlers Fürsten Hohenlohe wird folgende Anekdote mitgeteilt: Der Fürst war ein großer Jagdfreund, zog es aber häufig vor, statt an der Jagd selbst teilzunehmen, einen aufmerksamen Zuschauer zu machen. Es war in den letzten Jahren gelegentlich einer Treibjagd in der Nähe von Schillingfürst. Ein Treiber hatte einen erlegten Hasen im Trieb mitzutragen bekommen. In Folge dessen wurde er von dem Dachel eines Forstmannes fortwährend angebellt. Eine hohe Persönlichkeit, die mit dem Fürsten in der Nähe stand, sah die Sache mit an und sagte zu dem Treiber: „Schlag doch dem Dachel eine hin!“ Der Treiber nahm sofort seinen Hasen bei den Hinterläufen und schlug ihn dem bellenden Hund um den Kopf. In diesem Augenblick kam der Eigenthümer des Hundes herzu und gab, da er den etwas abseits stehenden Fürsten nicht sah, auch wohl den Grund zur Handlungsweise des Treibers nicht kannte, diesem eine schallende Ohrfeige. Der Fürst Hohenlohe, hatte dieses mitangesehen und trat, als der Jagdgast mit seinem Dachel sich entfernte, zu dem Treiber hin, ihm ein großes Geldstück reichend, „für die etwas saftige Ohrfeige.“ „Durchlaucht!“ sagte der überraschte Treiber, „das ist zu viel,“ und hielt das Geldstück dem Fürsten wieder hin. Dieser aber winkte lächelnd ab und sagte in launiger Weise: „Behalte nur das Geld, und für das, was es zu viel ist, kannst Du Dir nach der Jagd wohl noch eine weitere Ohrfeige geben lassen.“

**Ausschlag erregende Klugheit eines Hundes.** Aus Graz wird der „Ost. Rundschau“ geschrieben: Daß die Thiere doch denken müssen, zeigt folgende Szene, die von vielen Zuschauern beobachtet wurde. Mitte vergangener Woche, Ecke Rindplatz-Volksgartenstraße trug ein großer zottiger Hund seiner Gebieterin einen Korb Gemüse, Eier, Erdäpfel etc. im Munde nach. Ein Trupp seiner Kollegen spielte und balgte sich in der Nähe. Der Hund bekam nun auch Lust, mitzuspielen und machte eine Zeit lang sammt dem Korb das Spiel mit, da ihn aber dieser verhinderte, stellte er ihn zu Boden. Während des Spieles nun fiel dieser um und Gemüse, Erdäpfel, Eier etc. kollerten nun heraus. Die Passanten waren nun gespannt, was der Hund nun thun werde, ob er den Korb überhaupt vergessen werde. Als sich das Thier ausgetummelt hatte, näherte es sich sofort dem Korbe und umkreiste ihn, stellte ihn auf — und nahm Stück für Stück der herumliegenden Erdäpfel, Eier etc. mit dem Munde, legte sie in den Korb und als Alles darinnen war, hob es den Korb auf und trug ihn, aber noch dreimal sich umsehend, ob Alles in Ordnung, in der Richtung Annenstraße durch die Volksgartenstraße von dannen.

**Politik und Liebe.** Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Cetinje gemeldet: Unter den Mohamedanern in Podgorica herrscht große Aufregung. Die schöne Tochter eines reichen Begs verliebte sich in einen Montenegriner und entfloh aus dem Elternhause, um sich nach Montenegro zu begeben. Der Beg wendete sich direkt an den Fürsten Nikolaus und forderte von ihm die Rückgabe des Mädchens. Der Fürst lehnte es jedoch ab, Gewalt anwenden zu lassen, wo die Stimme des Herzens gesprochen.

**Der Mörder seines Vaters.** Am zweiten Tag stand ein menschliches Scheusal vor den Geschwornen, ein junger Bursche, der seinen Vater kalten Blutes ermordete. Der 30jährige Georg Muselin lebte mit seinen in Lupak wohnenden Eltern in stetem Unfrieden. Die Eltern wollten die unmoralische Lebensweise ihres Sohnes nicht dulden und dies führte zu Zwist und Hader. Am 18. Juni d. J. kam der ungerathene Sohn wieder betrunken nachhause, und dieser Umstand trug ihm von Seite seines Vaters Barmherzigkeit ein. Georg Muselin zog als Erwiderung sein scharfgeschliffenes Messer und stieß es dem Vater in die Brust. Muselin sen. starb an den Folgen der Verletzung und stand dieser Tage der ver-

worfene Sohn des Vatermordes angeklagt vor dem Jugoser Geschwornengericht. Im Laufe des Beweisverfahrens gelang es dem Umhold, plausibel zu machen, daß er seinem Vater im Handgemenge unversehens den Todesstich gab. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete daher auf Tödtung und wurde Angeklagter zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## lokales.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova**  
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blüzug. — Nach Berciorova—Bukarest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.

**Allerheiligen—Allerseelen.** Trotz des unfreundlichen, naßkalten Wetters war der Friedhof ziemlich lebhaft besucht, namentlich am ersten Tage, an welchem Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Halmay die Prozession auf den Friedhof geleitete und dort eine schöne Predigt über die Bedeutung des Festes hielt. Der Friedhof prangte in reichem Schmucke, alle Gräber waren mit Blumen und Kränzen geziert und zahllose Stämmchen brannten auf den Gräbern zum Zeichen, daß die Ueberlebenden ihrer lieben Verstorbenen ein stetes Gedenken bewahren. Nur wenige Gräber mußten schmucklos bleiben, für die sich keine liebende Hand gefunden. Am zweiten Tage, zu Allerseelen, hatte sich der Himmel ausgeheitert und nach langer Zeit sendete die liebe Sonne ihre freundlichen Strahlen wieder hernieder.

**November-Avancement.** Gelegentlich des diesjährigen November-Avancement ernannte Sr. Majestät den hiesigen allbeliebten und äußerst fleißigen Rechnungsklienten Herrn Bela Györö zum Oberlieutenant und Herrn Offiziers-Stellvertreter Ernest Podhracky zum Lieutenant. Wir gratuliren aufrichtigst.

**Fahneneid.** Der Hof der hiesigen neuen Kaserne war am 1. November um 11 Uhr Vormittags der Schauplatz einer erhebenden militärischen Feier. Sämmtliche eingerückte Rekruten und Ersatzreservisten leisteten den Eid der Treue für den König und das Vaterland. Bevor diese Feier vollzogen wurde, versammelte sich die Mannschaft und die dienstfreien Herrn Offiziere in der röm.-kath. Kirche und wohnten dem Gottesdienste bei; nach beendigtem Gottesdienste marschirten dieselben in den Kasernenhof, wo denselben der Eid abgenommen wurde. Nach demselben wurde vor dem Bataillons-Kommandanten Herrn Major Josef v. Betainel defilirt, womit diese schöne militärische Feier ihr Ende erreichte.

**Trauung.** Sonntag Nachmittags hat im hiesigen israel. Kultustempel die Trauung des Fräulein Jda Heiduska, Tochter des sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden hiesigen Speditours Herrn Ferdinand Heiduska, mit Herrn Alexander Hercz aus Kun-Szent-Marton stattgefunden. Dem feierlichen Akte wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Unsere besten Glückwünsche!

**Verlobung.** Fräulein Josefine Supp, Tochter des hiesigen geachteten Fleischhauermeisters Herrn Leopold Supp, hat sich mit Herrn Paul Spacil, Conditior in Temesvár, verlobt. Wir gratuliren!

**Das „Erste ungarische Secessions-theater“** beginnt am 6. November im Saale des Hotel zum „gold. Hirschen“ seine Vorstellungen. Vorerst werden vier Vorstellungen beabsichtigt, auf welche man beim artist. Leiter Bándocz Endre, welcher persönlich beim p. t. Publikum erscheinen wird, abonniren kann. Es werden einaktige Dramen und Lustspiele aufgeführt werden.

**Versehung.** Der Cultus- und Unterrichtsminister hat die staatlichen Elementarschul-Lehrerinnen Witwe Ludmilla Dolezál-Mießner (Mehala) und Frau Karl Kefler (Orsova) gegenseitig versezt. Frau Kefler hat ihren neuen Posten bereits angetreten.

**Cäcilien-Verein.** Der thätige und brave Kirchengesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet zur Stärkung seiner Kassa am 23. November im Saale des Hotels „Goldener Hirsch“ ein mit einem Tanzkränzchen verbundenes Konzert. Es gibt sich für diese Unterhaltung allgemeines Interesse kund und wie aus den Vorbereitungen zu schließen, wird dieselbe recht gut besucht werden.

**Jagdklub.** Der Orsovaer Jagdklub hält am 3. November Nachmittag 1/2 6 Uhr im Hotel „Kaiser v. Oesterreich“ eine Ausschussung mit folgender Tagesordnung: Kassenbericht, Aufnahme neuer Mitglieder, Festsetzung der Dienstvorschrift für den Forstwart, Festsetzung der Schutzlage für die Mitglieder, Beschluß über die Abhaltung von Treibjagden, Anschaffung von Zuchthasen.

**Telefon.** Die Installationsarbeiten für das hiesige Lokaltelefon wurden bereits in Angriff genommen und werden die eisernen Leitungsträger auf den Dächern befestigt. Auch in mehreren Wohnungen wurden die Apparate bereits angebracht, so daß wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Monats das Telefon bereits funktionieren wird.

Die Straßenlokomotive zur Einwalzung des Schotters ist Freitag hier eingetroffen und so ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Beschotterung endlich mal vorgenommen wird. Höchste Zeit, denn die Misere war bei dem nassen Wetter der letzten Wochen schon unerträglich.

Verantwortlicher Redakteur:  
Geza Hutlerer.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

### Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.	Nr.	Mztr.
27. 444 mit Hafer	2050 nach Wien		
27. 65153 mit Hafer	3217 nach Wien		
27. 65252 mit Hafer	3473 nach Budapest		
31. 65100 mit Hafer	3024 nach Wien		

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Oktober abgegangen:

Nr.	Klgr.	Nr.	Klgr.
29. 635 mit Hirse	310.000 nach Budapest		
29. 646 mit Hirse	301.680 nach Budapest		
29. 644 mit Hirse	300.000 nach Budapest		
29. mit Hafer	63.300 nach Budapest		
29. 358 mit Hirse	319.392 nach Budapest		
29. 423 mit Weizen	308.000 nach Raab		
29. 422 mit Korn	315.900 nach Budapest		
29. 502 mit Hirse	306.500 nach Raab		

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.	Nr.	Mztr.
20. 621 mit Roggen	6591 nach Budapest		
29. 650 mit Hafer	3883 nach Budapest		
30. 631 mit Hafer	4156 nach Budapest		



## A V I S!

Wir beehren uns dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass wir unser hierortiges Getränke-Geschäft pr. **Ende dieses Jahres auflösen, und unser Vorrath an Getränken unter dem Einkaufspreis verabfolgen.**

Achtungsvoll

**Neuerer-Keppich-Brankovits.**

Pariser Weltausstellung 1900: „Grand Prix“.

Höchste Auszeichnung.

Auf 7 früheren Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur  
echt  
wenn



mit  
Gründungs-  
jahr 1860

St. Petersburger  
**GALOSCHEN,**  
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung  
der Fabrik  
**40.000 Paar!**

Alleinige Contrahenten: Messtorff, Behn & Co., Wien, I.

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaren-Geschäften.



**Fede Hausfrau  
und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kneipp-Malz-Kaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.



# KUNDMACHUNG.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ungar. Finanzministerium** durch seine Kontrol-Organ die Revision der Loose I. Klasse der Königl. Ung. Privilegirten Klassen-Lotterie (**Neunte Lotterie**) vollzogen hat, die Loose den Hauptkollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ung. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

## PLAN DER Königl. Ungar. Privilegirten Klassenlotterie.

Neunte Lotterie. 100,000 Lose, 50.000 Gewinne.

Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung: 21. und 22. Nov. 1901.		Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung: 18. u. 19. Dez. 1901.		Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 14., 15. u. 16. Jan. 1902.		Sechste Klasse Einlage Kronen 24.— Ziehung: 26. März bis 22. April 1902.					
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	<b>Grösster Gewinn im glücklichen Falle</b>  <b>KRONEN</b>  <b>1.000,000</b>  (Eine Million)					
1 á	60000	1 á	70000	1 á	80000						
1 á	20000	1 á	25000	1 á	30000						
1 á	10000	1 á	10000	1 á	20000						
1 á	5000	1 á	5000	1 á	15000	<b>Der von diesen 480 Gew. zu- letzt gezogene erhält die Prämie.</b>					
3 á	2000	3 á	3000	3 á	10000						
5 á	1000	5 á	2000	5 á	5000						
8 á	500	8 á	1000	8 á	2000						
30 á	300	20 á	500	10 á	1000						
50 á	100	60 á	300	70 á	500						
2900 á	40	3900 á	80	4900 á	130						
3000 Gew.	Kronen 240,000	4000 Gew.	Kronen 477,000	5000 Gew.	Kronen 898,000			<b>1 Pr. 600000 600000</b> <b>1 Gew. á 400000 400000</b> <b>1 á 200000 200000</b> <b>1 á 100000 100000</b> <b>1 á 60000 60000</b> <b>1 á 40000 40000</b> <b>1 á 30000 60000</b> <b>3 á 20000 60000</b> <b>20 á 10000 200000</b> <b>50 á 5000 250000</b> <b>400 á 2000 800000</b> <b>720 á 1000 720000</b> <b>1000 á 500 500000</b> <b>27800 á 200 5560000</b>  <b>30,000 Gew. u. Prämie Kr. 9.550,000</b>			
<b>Vierte Klasse</b> Einlage Kronen 40.— Ziehung: 12. und 13. Februar 1902.		<b>Fünfte Klasse</b> Einlage Kronen 32.— Ziehung: 5. und 6. März 1902.									
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen								
1 á	90000	1 á	100000								
1 á	30000	1 á	30000								
1 á	20000	1 á	20000								
1 á	15000	1 á	15000								
3 á	10000	3 á	10000								
5 á	5000	5 á	5000								
8 á	2000	8 á	2000								
10 á	1000	10 á	1000								
70 á	500	70 á	500								
3900 á	170	3900 á	200								
4000 Gewinne	Kronen 934,000	4000 Gewinne	Kronen 1.061,000								

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am **21. und 22. November** d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Controlbehörde, und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssaale (IV., Eskü-tér, Eingang Duna-utca) öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Kollektoren der Königl. Ung. Privil. Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 3. November 1901.

**DIREKTION**

der Königl. Ungar. Privil. Klassen-Lotterie.

LÖNYAY. HAZAY.

18

SCHULREQUISITEN.

68

## JOSEF HANDL, ORSOVA

### Buchdruckerei, Papier- & Schreibrequisiten-Handlung

Ecke der Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418.

Drucksorten.

Empfiehl sich zur Anfertigung aller **Buchdruck-Arbeiten**, als: Broschüren in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache, sowie Tabellen für Aemter, Wirtschafts-Kanzleien, Rechnungen, Frachtbriefe, Preis-Courante, Circuläre, Empfehlungs-, Visit- und Verlobung-Karten, Trauungs-Circuläre, Affichen, Partezettel, Briefpapiere und Hanf-Couverte mit Firmadruk etc. etc.

**Vorräthige Drucksorten sind:** Rechnungen in allen Grössen, Schuldscheine, ungarisch, deutsch und rumänisch, Vollmachten, ungarisch und deutsch, Schiff-Erklärungen, Kauf- und Verkaufsverträge, ungarisch und deutsch, Citatiune, rumänisch, Erklärungen, ungarisch und deutsch, Kézbesítési iv, Stempelfassungsbögen, ungarisch, Consignationen, deutsch, Fremden-Protokoll, deutsch, Postbüchel, ungarisch, Arverési, és Végrehajtási-jegyzőkönyv, Fiaker-Tarife, Steuerbüchel, Kundenbüchel von 8 kr. aufwärts, Wohnungsleerstellungs-Anzeigen etc. etc.

**In der Papier- und Schreibrequisiten-Handlung sind am Lager:** Rastrirte Hauptbücher, Strazzen und Protokolle in allen Grössen für Kaufleute und Geschäftsleute. Alle Gattungen Kanzleipapiere, Briefpapiere, auch in Cassetten, Concept-, Lack- und Fliesspapiere, Naturpapiere in allen Farben, Couverte in grosser Auswahl. Ferner: Stahlfedern, Federnhalter, Bleistifte, Crayons, Siegelwachs, Tinten etc., überhaupt alle Artikel für den Schul- und Kanzleibedarf zu den billigsten Preisen.

Reiche Auswahl in Ansichts- und Blumen-Karten, sowie Ansichtskarten-Albums zu billigsten Preisen.

➔ Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste ausgeführt ➔

Brief-Papiere.

19

Druck und Verlag  
des „Orsovaer Wochenblatt“

01

## Wasserstand.

Vom 27. Oktober bis 2. November 1901.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	27	28	29	30	31	1	2
<b>ORSOVA</b>	254	254	254	250	250	252	247
<b>EISERN-THOR</b>	127	127	127	125	125	126	124

3033. szám 1901. tük.

## Arverési hirdetményi kivonat!

Az orsovai királyi járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Andrejovics Jován orsovai lakos végrehajthatónak Spatariu Ilie végrehajtás szenedő ellen. 120 korona tőke, ennek 1900. évi május 9-től járó 6% 4 kor. ovasi 1/3% váltódíj 65 kor. 25 fill., 5 kor. 35 fill. és 23 kor. végrehajtási már megállapított, úgy 3 kor. jelenlegi és még felmerülendő költségek erejéig az ezen kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság területén levő Tuffier község 58 ház 116. lapszámú telekkönyvben 1/30-ad részben Spatariu Ilie, 1/30-ad részben kiskoru Spatariu Stefan, 1/30-ad részben kiskoru Spatariu George, 1/30-ad részben kiskoru Spatariu Jon és 1/30-ad részben kiskoru Spatariu Ilie tulajdonaként felvett:

- 1) az 58. sz. ház és házhelyből Spatariu Iliét megillelő 1/30-ad rész 504 kor.,
- 2) 27 hrsz. Lunka lui Iváno vid. 429 □-61 I. oszt. szántó egészben 26 kor.,
- 3) 67 hrsz. Lunka lui Iváno vid. 133 □-61 I. oszt. szántó egészben 6 kor.,
- 4) 181 hrsz. Flamida vidéki 1500 □-61 II. oszt. szántó egészben 30 kor.,
- 5) 308 hrsz. Schuresch vidéki 300 □-61 III. oszt. szántó egészben 9 kor.,
- 6) 335 hrsz. Selistie vidéki 1100 □-61 III. oszt. szántó egészben 34 kor.,
- 7) 107 hrsz. Ogaschu Inpereteszk vidéki 409 □-61 I. oszt. kaszáló egészben 25 k.,
- 8) 245 hrsz. Iván vidéki 500 □-61 I. oszt. szántó egészben 14 kor.,
- 9) 359 hrsz. Selistie vid. 1 hold 700 □-61 II. oszt. szántó egészben 56 kor.,
- 10) 31 hrsz. Satu batrin vidéki 350 □-61 gyümölcsös egészben 26 kor.,
- 11) 75 hrsz. Satu barin vidéki 69 □-61 gyümölcsös egészben 3 kor.,
- 12) hrsz. nélküli doszu lui Slamati vidéki 650 □-61 gyümölcsöskert egészben 28 kor.,
- 13) 233 hrsz. Iván vidéki 400 □-61 I. oszt. kaszáló egészben 32 kor.,
- 14) 85 hrsz. Doszu lui Iván vidéki 200 □-61 szőlő egészben 52 kor., becs- mint kikiáltási ár mellett nyilvános árverés útján, és pedig külön-külön az 1881. évi LX. t.-cz. 156. §-a értelmében el fognak adatni.

A kérelem abbeli része, hogy a ház és egészben elárvereztessék, nem teljesíthető, mert az 1881. évi LX. t.-cz. d.) pontja szerint a ház és beltelekre csak anyiban rendeltek el az árverés az egészre amennyiben a kikiáltási ár az 1000 koronát meg nem haladja, jelen esetben pedig az egész ház és házhely kikiáltási ára 250 koronát teszki.

**Határnapul 1901. évi November hó 23-ik napjának d. e. 9 órájára Tuffier község házához kitűzetik,** mely alkalommal ezen ingatlanság a becsáron alol is eladatni fognak.

Kikiáltási ár a fentebb kitett becs ár melynek 10% a venni szándékozók által készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában foglalt árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazgatóságügyi ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénz gyanánt leteendő, vagy annak a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervény kiszolgáltatandó.

Orsován, 1901. évi október hó 17-én.

A kir. járásb. mint telekkönyvhatóság.

Mihályi Sándor,  
kir. albiró.

## Rheumat. u. Asthmaleidende

werden durch meinen seit 10 Jahren direct aus Australien bezogenen, garantirt reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen gebeilt. Meine neueste Broschüre, 50 große Seiten stark, erklärt ausführlich die durch Eucalyptus erzielten Erfolge. Wissenswerthe Broschüre versende an Jedermann umsonst und portofrei.

Klingenthal, Sachsen.

Ernst Hess.

Zeugnißabschrift.

Ihr Eucalyptol hat mich von Rheumatismus und Asthma befreit.  
Gossmansdorf, b. Hainsberg, Sa., Hochachtungsvoll

Goldhandlung.

Paul Richard Richter.

1000 der glänzendsten Zeugnisse.

## Kalender für das Jahr 1902

sind in der Buchdruckerei J. Handl zu haben.



**VERZEICHNISS**  
aller 50.000 Gewinne  
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle  
**1.000.000 Kronen.**  
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40
<b>50,000</b> Gew. u. Pr. im Betrage	<b>13.160,000</b>

**In Baar zahlbar.**

## Besonderes Glück bei TÖRÖK.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich!

Über fünf ein halb Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

**100,000 LOOSEN** werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die  **Hälfte Gewinne** der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis.

Im Ganzen wird die enorme Summe von **Dreizehn Millionen 160,000 Kronen** im Zeitraume von nur 5 Monaten verloost. Das ganze Unternehmen steht **unter Aufsicht des Staates.**

Die planmässige Einlage der **Originallose** I. Classe beträgt:

für ein achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50  
" " viertel (1/4) " 1.50 " " 3.—  
" " halbes (1/2) " 3.— " " 6.—  
" " ganzes (1) " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten, nachdem **die Ziehung** schon am **21. u. 22. November stattfinden**, sofort, spätestens bis zum

**21. November d. J.**

vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

## A. Török & Co.

Bankhaus

— BUDAPEST, —

Grösstes Klassenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns.

Klassenlotterie-Abtheilungen

unsere Hauptcollectur:

1. Waitznerring 4.
2. Museumring 11.
3. Elisabethring 54.

### Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von ..... Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen ..... } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Herren **A. TÖRÖK & Co., Budapest.**